Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1842

30.4.1842 (No. 117)

Visual Library

Vorausbezahlung.
Ganzjährlich hier 8 fl., halbjährlich 4 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 8 fl. 30 kr. und 4 fl. 15 kr.

Karlsruher Zeitung.

Einrückungsgebühr.
Die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franko.

Nr. 97. Samstag, den 30. April 1842.

Deutsche Bundesstaaten.

Preußen. Koblenz, 24. April. Einen neuen Beweis der Theilnahme, die der König dem inländischen Gewerbfleisse widmet, gibt der Befehl, daß alle zur Instandsetzung des hiesigen Residenzschlosses nöthigen Gegenstände, so weit möglich, im Inlande verfertigt werden sollen, selbst für den Fall, daß dadurch die Vollendung der Bauten eine längere Zeit erfordern sollte. So wurde eine Partie Parketböden, welche man, zur Beschleunigung, im Auslande fertigen lassen wollte, zurückbestellt und an inländische Meister vergeben. Bei der Restauration des Schlosses soll zugleich auf die spätere Mitbenutzung der Lokalitäten durch die Landstände Rücksicht genommen werden, so daß der große Akademiesaal zu den gewöhnlichen Sitzungen, die Zimmer der Damen der Königin aber für die einzelnen Sektionen der Stände benutzt werden können.

Koblenz, 24. April. Aeusserem Vernehmen nach hat die hiesige Staatsbehörde, und zwar auf den eigenen Antrag des Dr. Rath in Münstermaifeld, die gerichtliche Untersuchung in der vielbesprochenen Angelegenheit des Großneffen Napoleons eingeleitet, so daß diese geheimnißvolle Sache in allen Theilen aufgeklärt werden dürfte. (Rh. u. M. Z.)

Berlin, 23. April. Der König und die Königin befinden sich seit einigen Tagen in Potsdam. Von da aus wohnten sie vorgestern auf einem benachbarten Edelsitze dem Begräbnisse einer Dame bei, der alle unsere Prinzen und Prinzessinnen mit kindlicher Achtung von ihrer frühesten Jugend an ergeben waren. Es war das Fräulein v. Bischofswerder, Tochter des unter der Regierung des Königs Friedrich Wilhelm II. oft genannten Generallieutenants und Generaladjutanten von Bischofswerder. Sie war von ihrer Jugend auf am königl. Hofe und schon Dame d'Atour, Hof- und Staatsdame der hochseligen Königin Friederike Luise, der Großmutter des jetzt regierenden Königs, und schon darum ein Gegenstand der besonderen Achtung der ganzen königlichen Familie, weil sie von der hochseligen Königin Luise als Freundin geschätzt und geliebt wurde. (F. J.)

Bayern. Regensburg, 23. April. Das von Sr. Maj. dem Könige wieder hergestellte Benediktinerkloster Weltenburg wird von Metten aus mit Ordensgeistlichen versehen werden. Dagegen erhält das ebenfalls wieder erstandene Kloster Mallersdorf Religiosen O. Sti. Benedicti aus der Schweiz. Für einen Verein solcher ist es erworben worden, und der hochwürdigste Hr. Abt von Metten besorgte aus Gefälligkeit die Kaufsunterhandlungen, was zu der irrthümlichen Meinung Veranlassung gab, als würde auch dieses Stift von Metten aus besetzt werden. (Reg. Z.)

München, 26. April. Noch drei Tage und der Präsident der Regierung von Oberbayern kostet ex officio im Bockkeller den Einbock, kein unwichtiger Moment für München, denn bald darnach öffnen sich Kellerhallen für das durstige Publikum. Hoffentlich soll der Verfälschungsunfug nicht wieder so arg getrieben werden, wie früher. — Zufolge Ministerialentschließung vom 14. April ist die Anwendung des homöopathischen Heilverfahrens nicht nur für die Frohnvesten, sondern bis zur Sammlung neuer befriedigender Erfahrungen über die Zweckmäßigkeit dieses Heilverfahrens, auch für öffentliche Kranken- und Armenhäuser unzuläßig erklärt. (S. M.)

Freie Städte. Hamburg. Mit der londoner Post vom 15. d. wurden 100 Last ägyptischer Weizen, die von dort auf hier verladen sind, avisirt. Diese Erscheinung macht unsere Kornhändler stutzig und gibt zu allerlei Vermuthungen Anlaß. Einige glauben, die Qualität der Waare sey so schlecht, daß sie den Eingangszoll nicht werth und nur da zu brauchen sey, wo freie Einfuhr stattfinde. Andere meinen, daß die Engländer hier den Preis durch diese Sendung drücken wollen. Ob die erste dieser beiden Vermuthungen gegründet, wird sich zeigen, wenn die Waare angekommen ist. Um auf den Preis einen Einfluß zu haben, ist die Quantität nicht groß genug, selbst wenn gegen die Güte nichts einzuwenden seyn sollte. Vielleicht wollen sie uns nur zeigen, daß sie bei Mißerndten nicht von uns abhängen, weil „noch Korn in Aegypten" ist. (A. Z.)

Frankfurt, 24. April. Unser Dombauverein hat vor einigen Tagen abermals eine Versammlung gehalten, in welcher der Entwurf der Vereinssatzungen vorgelegt und der Vereinsvorstand gewählt worden ist. Unter den Geschenken, welche von unsern patriotischen Frauen der Lotterie für den Dombau gemacht worden, rühmt man besonders eine gestickte heilige Familie, welche Frau v. Rothschild eingesendet hat. Ueber das großartige Unternehmen selbst sind hier die Stimmen sehr getheilt. Daß das zu vollendende Kunstwerk gerade eine katholische Kirche ist, dient manchen zum Anstoß; andere meinen, die Nation sollte lieber mit ihren Gaben das Eisenbahnnetz vollenden; wieder andere wünschen, daß vor allem der Gerechtigkeit ein Nationaltempel erbaut werde, in welcher jeder deutsche Stamm für seine Verfassung nachhaltigen Rechtsschutz finden könne. Unbefangene freuen sich dagegen, daß die Deutschen freisinnig genug sind, sich über die Konfessionsverschiedenheit zu erheben, und daß eines der großartigsten Kunstwerke zur Veranlassung wird, die gemeinsame deutsche Gesinnung zu bethätigen. — Dem, was ich hier aus deutscher Stadt berichte, dürfte es nicht ohne Interesse seyn, gegenüberzustellen, was mir eben ein in Frankreich nationalisirter Deutscher aus einer der südlichen Hafenstädte schreibt: „Es gereicht mir zur besondern Freude, Dir anzeigen zu können, daß mein Sohn zum Commis de la marine royale ernannt worden ist, nachdem er eine Prüfung bestanden, bei welcher für einige wenige freie Stellen 65 junge Leute konkurrirt haben. Alle Wege und Stege zu Aemtern jeder Art sind von Aspiranten überfüllt. Jeder will Minister, oder doch Deputirter, oder mindestens Generallieutenant werden. Diese Stellensucht, die allerdings von unserer Charte ihre Befugniß ableitet, hat sich bis in die untersten Klassen der Gesellschaft verbreitet; wirklich wird sich bald kaum mehr Jemand finden, der noch Schuhe, Kleider ꝛc. machen möchte. Jene vielen jungen Leuten aber, deren Studien schlecht geleitet oder schlecht gemacht und die so zu nichts tauglich werden, bilden, von Unzufriedenheit und verletzter Eitelkeit getrieben, jene Masse von Unruhstiftern, von denen Frankreich immer von neuem aufgeregt wird. Zwei Zahlen mögen Dir eine Vorstellung geben von jenem ungeheuren Andrang zu jener Stelle. Im vorigen Jahre waren von der Regierung hier 55 Elèves de marine zu ernennen — nicht weniger als 435 junge Leute fanden sich ein, um sich der vorgeschriebenen Prüfung zu unterwerfen." — Von Rom erfahre ich, daß dort Hr. v. Cazales, der Sohn des berühmten royalistischen Redners in der Konstituante, sich entschlossen, in den Priesterstand zu treten und bereits die erste Weihe erhalten hat. Es ist derselbe, der sich in den drei letzten Jahrgängen der „Revue des deux Mondes" nicht ohne Geist und Kenntniß aber auch nicht ohne Einseitigkeit über politische und kirchliche Wirren in Deutschland hat vernehmen lassen. Da er mit G sehr befreundet, so möchte vielleicht auch jene Schrift: „de la Prusse" von ihm herrühren, die ohne allen zureichenden Grund dem Grafen Montalembert und lächerlicher Weise selbst Hrn. v. Bornstedt aufgebürdet worden war. Wir verweisen auf unsern gestrigen Brief vom Rhein, halten übrigens G. — wie er auch über Preußen denken mag — für einen zu guten Deutschen, als daß er zu einer solchen nach Deutschland geschleuderten Brandfackel in irgend eine Beziehung gesetzt werden könnte.) (A. Z.)

Großherzogthum Hessen. Darmstadt, 26. April. Bekanntlich bereitet sich hier eine dramatisch-artistische Vorstellung vor, welche zum Besten des kölner Doms gegeben werden soll, und wahrscheinlich noch vor Pfingsten. An diesem Abend wird auch ein von Ferdinand Freiligrath und Eduard Duller gemeinschaftlich verfaßtes Gedicht zum Vortrag kommen, das bereits in der Hofbuchhandlung von Jonghaus erschienen ist und zum Besten des Dombaues verkauft werden soll. Das Gedicht, das den Titel 1862 führt, — Andeutung des Zeitpunkts der Vollendung des Doms — darf, wie es sich auch erwarten ließ, als eine gelungene poetische Gabe betrachtet werden, und wird um so mehr seinem edeln Zweck entsprechen, da es nur neun Kreuzer kostet. Die Verlagshandlung bittet die deutschen Zeitungsredaktionen, das Gedicht anzeigen, es aber nicht abdrucken zu wollen. Freiligrath beabsichtigt, uns in diesem Sommer zu verlassen, doch ist noch unbestimmt, wo er seinen Sommersitz aufschlägt. (M. J.)

Hannover. Hannover, 24. April. In den Arbeiten der Ständeversammlung wird mit dieser Woche eine neue bedeutende Phase beginnen. Der Bericht der Eisenbahnkommission ist fertig und wird, wie man hört, morgen (Montag) in den Kammern vertheilt werden, und vermuthlich dann sehr bald zur Berathung kommen. Die ganze Behandlung der Eisenbahnangelegenheit ist vertraulich, daher verlautet auch über den Inhalt des Berichts nur weniges. Derselbe empfiehlt — wie man darüber vernimmt — die Annahme sämmtlicher von der Regierung in Vorschlag gebrachten Eisenbahnstrecken, welche — ohne die Bahn nach Minden, wegen deren die Regierung keinen bestimmten Antrag gestellt, sondern nur gefordert hat, daß die Stände sich vorläufig damit einverstanden erklären mögen — ein Kapital von nahe an 8 Millionen Thalern kosten werden. Die Anlegung dieser Bahnstrecken empfiehlt der Bericht — wie wenigstens im Publikum gesagt wird — aus der Landkasse vorzunehmen, über den demnächstigen Betrieb aber nichts zu verfügen, um es ganz offen zu halten und denselben demnächst zu verpachten oder auf andere Art in Entreprise zu geben. Die finanzielle Kontrole soll durch das Schatzkollegium geübt werden,

Zur Statistik der europäischen Universitäten im J. 1841.

Jahr der Stiftung oder Wiederherstellung.	Ort.	Zahl der Studenten. 1831.	1836.	1841.
1150	Bologna	600	410	560
1189	Montpellier	730	730	780
1206	Paris	5680	7260	7000
1222	Salamanka	460	400	500
1224	Neapel	1400	1420	1550
1228	Padua	450	1300	1500
1233	Toulouse	1190	1280	1300
1248	Rom	600	700	680
1249	Oxford	5000	5144	5200
1279	Cambridge	5380	5467	5530
1300	Lyon	70	70	80
1307	Perugia	200	210	210
1308	Coimbra	—	—	1900
1337	Siena	200	245	260
1338	Pisa	510	545	580
1346	Valladolid	1280	1200	1300
1348	Prag	1400	1430	1460
1354	Hueska	550	535	550
1361	Pavia	1300	1460	1590
1365	Wien	2400	2500	2700
1368	Genf	210	220	330
1385	Heidelberg	900	600	660
1403	Würzburg	400	510	450
1409	Aix	115	120	120
1409	Leipzig	1000	980	950
1410	Valencia	1600	1410	1600
1411	St. Andrews	180	185	200
1412	Turin	1200	—	1300
1419	Rostock	100	90	115
1426	Löwen	—	—	—
1431	Poitiers	206	220	250
1433	Caen	270	280	295
1433	Florenz	170	200	220
1441	Bordeaux	105	115	120
1445	Catania	500	500	600
1446	Palermo	600	600	735
1456	Greifswalde	200	220	250
1457	Freiburg	300	350	300
1458	Glasgow	1500	1500	1600
1460	Basel	130	110	140
1465	Pesth	1690	1800	1900
1471	Aberdeen	460	480	510

die ständischen Rechte durch zwei ständische Kommissarien (aus jeder Kammer einer) wahrgenommen werden (welche sich jedoch in die eigentliche Verwaltung nicht zu mischen haben), die Anstellung der nothwendigen Beamten ꝛc. soll auf Lebenszeit erfolgen, der Etat dieser Anstellungen aber von der Ständeversammlung genehmigt werden. Daß man auf diese Weise die ständischen Rechte möglichst zu „wahren“ sucht, ersieht man aus dem Angedeuteten, — es fragt sich aber, ob die Regierung eine so ausgedehnte Wahrung der ständischen Rechte zugeben werde, und ob nicht am Ende die ganze Eisenbahnangelegenheit durch den desfallsigen Konflikt zwischen Ständen und Regierung eine andere Wendung erhalten wird. (K. Z.)

Hannover. Allgemeine Ständeversammlung. Zweite Kammer. Sitzung vom 21. Ein Mitglied stellte den Antrag auf Entlassung der ausgedienten Mannschaften und glaubte in der Nichtentlassung der Mannschaft, welche nach Vollendung ihrer 6jährigen Dienstzeit am 15. April hätte entlassen werden müssen, eine Verletzung des Militäraushebungsgesetzes zu erblicken, die sich um so weniger rechtfertigen lasse, als von einem Kriege überall nicht, wie im vorigen Jahre, die Rede sey. Der Art. 60 des Gesetzes vom 14. Juli 1820 bestimme die Dienstzeit auf 6 Jahre von der wirklichen Einstellung an. Die Maaßregel führe mannichfache Nachtheile mit sich, namentlich in Bezug auf das Reisen in's Ausland, auf die Befugniß zum Heirathen u. s. w. Von anderer Seite wurde ein Recht der Regierung für diese Maaßregel deshalb behauptet, weil nach Artikel 60 Jeder nur im Laufe des Jahres der beendigten Dienstzeit seine Entlassung zu fordern berechtigt seyn solle. — Man fand es im Interesse der Stände, mit einer förmlichen Beschwerde nicht hervorzutreten, jedoch die Sache nicht völlig auf sich beruhen zu lassen, um den verfassungsmäßigen Rechten der Stände nichts zu vergeben, und wurde daher beschlossen, in einem Schreiben an die Regierung diese unter Bezugnahme auf den §. 122 des Landesverfassungsgesetzes daran zu erinnern, daß von der getroffenen Maaßregel den versammelten Ständen mindestens eine Anzeige hätte gemacht werden müssen, und daß man voraussetze, die Maaßregel sey nur getroffen, weil der Gegenstand bei den Ständen bereits zur Berathung gekommen sey. (K. A. Z.)

Luxemburg. Luxemburg, 23. April. Hier ist folgender kön. Beschluß veröffentlicht worden: „Wir Wilhelm II. ꝛc. In Erwägung, daß sich über den Theil des Art. 45 der Ständeverfassung, welcher sagt: „Der Regierungsrath verwaltet das Land, indem er sich nach den Gesetzen und Verordnungen richtet.“ Zweifel erhoben, haben Wir für gut befunden, zu erklären, wie Wir durch gegenwärtigen Beschluß erklären, daß es, indem Wir Unserm Großherzogthum die Ständeverfassung verliehen, Unsere Absicht gewesen ist, wie sie es noch ist, daß die Verwaltung des Landes, in ihrem ganzen Umfange, durch den Regierungsrath ausgeübt werden sollte; daß, indem Wir einen Gouverneur-Präsidenten des Raths ernannten, Wir ihm keine anderen besonderen und unterschiedenen Befugnisse haben verleihen wollen, als jene, welche in gewissen Fällen die Natur der Dinge erfordert, und damit sich in der Zukunft nicht der mindeste Zweifel mehr in dieser Hinsicht erheben könne, behalten Wir Uns vor, nächstens diese Fälle, nachdem Wir den Regierungsrath gehört haben, zu bestimmen. Unser interimistischer Staatskanzler ist mit der Vollziehung des gegenwärtigen Beschlusses beauftragt ꝛc.

Sachsen-Altenburg. Altenburg, 24. April. Heute feierten unser regierender Herzog und seine Gemahlin ihre silberne Hochzeit; die Landschaft des Herzogthums brachte zur Bekundung des freudigen Antheils, den das ganze Land an diesem schönen Familienfeste nimmt, durch eine ständische Deputation ihre Glückwünsche dar; zu gleichem Zwecke hatte die Residenzstadt den Oberbürgermeister und zwei Mitglieder des Bürgervorstandes, die Kreisstadt Eisenberg aber ihre Stadtschultheißen und Stadtältesten abgeordnet: Alle fanden die freundlichste und herzlichste Aufnahme. Die Feier des Tages erhöhte noch die Anwesenheit des Kronprinzen von Hannover, der bereits am 21. April zu einem anscheinend länger dauernden Besuche bei uns eintraf; man darf hievon wohl die freudigsten Hoffnungen auf eine engere Verbindung des hannover'schen Königshauses mit unserer herzoglichen Familie schöpfen. (L. A. Z.)

Schwarzburg-Sondershausen, im April. Eine fürstliche Verordnung vom 21. März d. J. sagt: „Triftige Gründe bestimmen mich, die Zahl der Advokaten im Fürstenthume noch mehr zu beschränken. Ich setze dieselbe hiermit für den unterherrschaftlichen Landestheil auf fünfzehn, für den oberherrschaftlichen aber auf zwölf dergestalt fest, daß die jetzt zur gerichtlichen Praxis Befugten nach und nach auf diese Zahl zurückzuführen sind, und über dieselbe hinaus, mit alleiniger Ausnahme der Rechtskandidaten, welche sich bereits zur Staatsprüfung gemeldet haben, künftig Niemand zur Advokatur zugelassen werden soll. Je mehr durch diese meine Bestimmung auch das eigene Interesse der Advokaten gefördert wird, um so zuversichtlicher kann erwartet werden, daß sie sämmtlich mit Eifer und Gewissenhaftigkeit ihre Berufsobliegenheiten zu erfüllen beflissen seyn werden, und es ist mein Wille, daß gegen dieselben bei vorkommenden Pflichtwidrigkeiten nach der vollen Strenge der bestehenden Gesetze eingeschritten werde.“ Die Advokaten werden zugleich in beiden Landestheilen unter die besondere obere Aufsicht des nächstens in Wirksamkeit tretenden Landesjustizkollegiums zu Arnstadt gestellt. (Allg. Anz.)

Sachsen-Weimar. Jena, 22. April. Bei unserer Universität sind in der juristischen Fakultät einige Veränderungen vorgegangen, namentlich in Folge des Abgangs des berühmten Martin, dessen Verlust unersetzlich für unsere Hochschule ist. Professor Zachariä aus Göttingen ist hieher berufen worden. Professor Michelsen aus Kiel wird hier ebenfalls als Dozent sich habilitiren. Zöpfl's Hierherberufung aus Heidelberg steht in Zweifel. Einige jüngere Professoren der juristischen Fakultät sind zu ordentlichen und „ordentlichen Honorarprofessoren“ ernannt worden. Leider aber fürchtet man, daß der Oberappellationsgerichtsrath Francke unsere Hochschule mit Heidelberg vertauschen möchte. (A. Z.)

Belgien.

Brüssel, 24. April. Nach dem „Globe“ spricht man von einem bedeutenden Falliment zu Antwerpen. Die Passiven sollen sich auf 3 Millionen Franken belaufen.

Brüssel, 26. April. Seit gestern Abend hatte die Bosheit die schlimmsten Gerüchte verbreitet; man versicherte, eine sehr ernstliche Meuterei sey zu Paris ausgebrochen, und man schlüge sich dort in den Straßen. Wenige Personen schenkten diesen gehässigen Lügen Glauben; allein die Böswilligen, oder die auf Unordnungen Spekulirenden verbreiteten sie. Die Ankunft der pariser Briefpost machte diesen Umtrieben ein Ende. — Der „Patriote belge“ meldet, daß die Frau Gräfin Lehon, Gattin des Botschafters, Gütertrennung gegen ihren Gattin nachsuche, der sich bekanntlich der diplomatischen Immunitäten begeben hat.

Lüttich, 25. April. Am 23. d. hatte man den Versuch gemacht, mit einer großen Geschwindigkeit die geneigten Ebenen herabzufahren, und dieser Versuch hatte ohne einen Unfall statt. Die Strecke von Ans bis Guillemins wurde in 7 Minuten zurückgelegt, was ungefähr 8 franz. Meilen in der Zeitstunde ausmacht. Aber ein gestern Morgen gemachter neuer Versuch hatte ein beklagenswerthes Resultat. Hr. Hodson begleitete mit 4 oder 5 Eisenbahnbeamten einen Waarenzug, den man ebenfalls mit großer Geschwindigkeit herabfahren zu lassen beschlossen hatte. Wir wissen nicht, ob man die Hemmschuhe, womit der erste und der letzte der 5 Waggons versehen waren, nicht gehörig angelegt hatte, oder ob dieselben auf der Fahrt zerbrochen sind; aber gewiß ist es unglücklicher Weise, daß diese Waggons mit einer sehr großen Schnelligkeit fortgerissen wurden, und daß der Zug, der nicht aus den Schienen kam, bei seiner Ankunft an der Station von Guillemins gegen den Berg stieß. Dort drückten die letzten, mit Bauholz beladenen Waggons den ersten, auf welchem sich die Beamten befanden, in die Erde hinein. Drei Beamte wurden durch den Stoß, jedoch nicht schwer, verwundet. Hr. Hodson erhielt eine Quetschung an der Brust, dem zweiten Beamten wurden die Finger verstaucht und der dritte erlitt eine Verletzung am Schenkel. Die Waggons wurden beschädigt. Durch diesen Versuch hat man sich allgemein überzeugt, daß man kluger Weise sich darauf beschränken muß, die Wagenzüge mit kleiner Geschwindigkeit herabfahren zu lassen. (J. de L.)

Frankreich.

♄ Paris, 26. April. (Korresp.) Gestern wurde Marschall Moncey in der Gruft der Invalidenkirche beigesetzt. Es waren Truppen von allen Waffengattungen dazu abgeschickt worden; das macht dergleichen Aufzüge höchst interessant; man hat da die französische Armee im Kleinen vor sich. Die Kavallerie könnte im Allgemeinen besser beritten seyn; die Uniform der reitenden Artillerie, blau mit Gold, ist reich und einfach; die Husaren sind elegant und kokett; den Kürassieren fehlt es nicht an würdiger, martialischer Haltung; nur die Infanterie mit den fatalen rothen Hosen hat Mühe, eine passende Uniformirung zu finden. Die blauen Oberröcke, welche die frühern Uniformsröcke ersetzen sollen, erdrücken die ohnedies klein gestalteten jungen Leute, die zu dieser Waffengattung gewählt werden. Als Nachfolger des Marschalls Moncey ist Marschall Oudinot bezeichnet, den hinwieder Marschall Gerard als Kanzler der Ehrenlegion ersetzen würde. General Bugeaud würde dann zum Marschall befördert und das Oberkommando der Nationalgarde übernehmen. Der jüngste Marschall ist nahe an den Siebenzigen! Wer würde dann die Armeen befehlen, wenn es je zum Kriege käme? Das Kaiserreich ist abgestorben: aus der Schule Napoleons ist kein brauchbarer General mehr übrig. Algerien und die Marine sind Frankreichs Stütze und Hoffnung. Die jungen Generale Lamoricière, Changarnier, Bedeau sind talentvolle Männer; der Admiral Lalande kann es wohl mit jedem englischen Admiral aufnehmen. Moncey zählte nicht weniger als 72 Dienstjahre, vielleicht ein in der Kriegsgeschichte einziges Beispiel. Während der alte Soldat in der Nähe seines ehemaligen Feldherren eingesargt wurde, schwebte der Tod über dem Haupte eines Mannes der kaum über die Sechzig war, und keine andern Feldzüge mitgemacht hatte, als parlamentarische, die aber ihren Mann so übel zurichten, als nur immer die anderen. Die Nachricht von dem Tode des Hrn. Humann, so unerwartet sie auch kam, veranlaßte sogleich bei der Opposition Hoffnungen und Entwürfe, die Schwierigkeit zu benützen, und eine ministerielle Krisis herbeizuführen. In diesem Sinne muß man die Eilfertigkeit erklären, womit Hr. Humann im Finanzministerium ersetzt wurde.

Jahr der Stiftung oder Wiederherstellung.	Ort.	Zahl der Studenten. 1831.	1836.	1841.
1474	Toledo	250	205	260
1474	Saragossa	1110	800	1100
1475	Kopenhagen	1100	1200	1260
1476	Upsala	1160	1300	1450
1477	Tübingen	600	700	740
1486	Grätz	360	400	510
1499	Alcala	360	310	370
1504	Sevilla	840	620	800
1525	Marburg	260	260	290
1531	Granada	835	820	810
1532	St. Jago	1050	1000	1100
1538	Genf, erneuert	—	—	—
1544	Königsberg	350	370	400
1548	Jena	600	500	470
1552	Orihuela	130	90	130
1564	Besançon	76	70	70
1575	Leyden	800	770	620
1580	Oviedo	420	430	450
1581	Olmütz	55	105	200
1582	Würzburg, erneuert	—	—	—

(Schluß folgt.)

Verschiedenes.

△ Paris, 26. April. (Korresp.) Die Aufführung des Freischütz durch die deutsche Operngesellschaft war sehr besucht; man hätte keine elegantere und gewähltere Gesellschaft finden können, als Rubini und die Malibran sangen. Ich bin zwar ein guter Deutscher quand même, doch muß ich gestehen, daß die Frau Walker keine Malibran ist und die übrigen Mitglieder sämmtlich viel zu wünschen übrig lassen. Frau Walker hat indeß in einigen Partien sehr angesprochen und die Chöre fanden großen Beifall. Heute ist die zweite Vorstellung. Unter dem Sängerpersonale wurden anfangs noch die Damen Lutzer, Fischer-Achten und Hr. Schmetzer genannt; man fing an zu besorgen, es sey blos ein Puff gewesen. Vielleicht will man den Erfolg der ersten Vorstellungen abwarten; das wäre aber eine falsche Berechnung, denn bei'm Franzosen sind die ersten Eindrücke entscheidend.

Basel, 26. April. Im Auftrag der naturforschenden Gesellschaft hielt Hr. Professor Schönbein am 22. d. M. einen öffentlichen Vortrag über die Wirkungen der voltaischen Elektrizität. Er erläuterte zuerst die Konstruktion einer nach seiner Angabe von Hrn. Mechanikus Burkhardt ausgeführten kräftigen voltaischen Säule. Dieselbe ist nach dem Prinzip des bekannten Grove'schen Apparats gebaut, nur ist das Platina dieses letzteren durch Eisen ersetzt, welches nach der schönen, vor einigen Jahren von Hrn. Schönbein gemachten Entdeckung unter gewissen Umständen die Eigenschaften eines edlen Metalls, namentlich die Unangreifbarkeit durch Säuren annimmt. Es erlaubt diese Aenderung, den Apparat mit Leichtigkeit nach einem größern Maßstabe auszuführen. Die voltaische Säule, mit welcher eine Reihe von Versuchen angestellt wurden, hat 10 einzelne Elemente, deren jedes in einem hohlen, mit konzentrirter Salpetersäure gefüllten Zylinder von Gußeisen besteht, in dessen Inneres, durch eine poröse Thonzelle von der Salpetersäure getrennt, ein von verdünnter Schwefelsäure umgebener Zinkzylinder sich einsenkt. Die chemische Wirksamkeit dieser Säule übertrifft wohl die der meisten ähnlichen Apparate, welche bis jetzt gebaut worden sind, indem sie, wenn Wasser mit ihr zersetzt wurde, in einer Minute 50 Kubikzoll Gas liefert. Höchst glänzend waren die Glüh- und Schmelzversuche, die mit dieser Säule ausgeführt wurden, wie z. B. das intensive Licht, welches zwischen zwei Kohlenspitzen sich entwickelt, das Erglühen und Schmelzen langer und verhältnißmäßig dicker Eisen- und Platinadräthe, die Verbrennungserscheinungen an Metallen, mit welchen auf verschiedene Weise der Schluß des voltaischen Stromes bewerkstelligt wurde. Auch die magnetische

Hr. Lacave Laplagne, sein Nachfolger, war Minister unter Hrn. v. Molé; Hrn. Humann kann er leider bei weitem nicht ersetzen; dieser hatte über die wichtigsten Fragen, die an der Tagesordnung sind, ganz spezielle Kenntnisse, und Karakterstärke, um durchzugreifen. In Betreff des Zensus hatte er selbst im Kabinet Widerstand gefunden.

Algerien. * Algier, 15. April. (Korresp.) Der Generalstatthalter ist gestern nach Oran aufgebrochen. Vor seiner Abreise hatte er mit mehreren Häuptlingen der Garrabas und Beni Amer Besprechungen, welche aus Oran gekommen waren, um ihre Unterwerfung anzuzeigen und die Oberhäupter zu nennen, die sie dem Gouverneur zur Annahme vorschlagen. — Die Kalifas des Emir reizen die Stämme zu neuen Feindseligkeiten auf. — Die Briefpost, welche von Buffarick nach Blidah geschickt worden und blos von 22 Mann begleitet war, gerieth unversehens unter 200 bis 250 im Hinterhalte lauernde Araber. Der Anführer des Feindes — ein französischer Ausreißer — forderte den kommandirenden Wachtmeister auf, sich auf Gnade oder Ungnade zu ergeben; letzterer aber eröffnete das Feuer und streckte den Deserteur todt zur Erde nieder. Nun begann ein heißer Kampf. Der Wachtmeister, obwohl verwundet, munterte sein Häuflein zum Widerstand auf Tod und Leben auf. Als die Besatzung von Buffarick das Gewehrfeuer vernahm, rückte sie aus, kam aber leider zu spät auf die Wahlstatt; von 22 Mann blieben nur noch 5 übrig, worunter ein Wundarztgehilfe, dem ein Bein abgenommen werden mußte. Der Feind hatte sich auf und davon gemacht. — Den 18. geht ein großes Konvoi von Blidah nach Milianah. Es ist Handelsleuten erlaubt, mitzugehen. Branntwein darf damit nicht transportirt werden, wohl aber Wein in Flaschen, weil verfälschter Wein und Branntwein unter den Truppen schon großes Unheil angerichtet haben, schon oft mehr als der Feind. — Oran, 10. April. Gestern sind viele berittene Araber vom Stamme der Garrabas in die Stadt gekommen. Der kommandirende Oberst hielt Musterung über diese Reiterei und wies ihr hierauf den zwischen dem Löwenberg und Maskara gelegenen Bezirk zum Niederlassen an. — Auch Araber gehören nun zu dem Magzen General Mustaphas und werden wie die Smelas bezahlt. Unter der türkischen Herrschaft hatten die Garrabas dieselbe Stellung inne. Die nun unterworfenen Stämme kamen den durchziehenden Truppen mit allen Lebensbedürfnissen entgegen; unter anderm brachten sie ganze gebratene Lämmer; Kameele treffen reich beladen ein, so daß es an gar nichts fehlt. — Die Hachems von Maskara sind fast ganz unterworfen. Die Stämme von der Ebene Egris vor Maskara haben ihre Gezelte wieder aufgeschlagen und stehen nun unter dem unmittelbaren Schutze der Besatzung. — Am 6. sind wichtige Depeschen von General Bedeau eingelaufen; er verlangt Verstärkung. Abd-el-Kader soll 6000 Mann stark seyn. Der Kaiser von Marokko hat uns erlaubt, diejenigen seiner Unterthanen, die mit dem Emir gezogen sind, nach Belieben zu züchtigen; seine eigene Truppen würden aber von diesen Leuten nicht besser empfangen werden, als die Franzosen, wenn sie ihnen in den Weg treten wollten, weil es sich hier um eine Religionssache handle und als geistliches Oberhaupt könne er unmöglich bei solchen Verhältnissen gemeinsame Sache mit uns machen.

Großbritannien.

London, 19. April. Aus einem Kommissionsberichte über die Ausgabe von Schatzkammerscheinen zu öffentlichen Bauten ergibt sich, daß vom 17. Juni 1817 bis zum 31. Dezember 1841 für öffentliche Bauten 6,332,150 Pfd. verausgabt worden sind. Unter dieser Summe ist ein Beitrag von 234,100 Pfd. zu den Kosten des Themsetunnels und ein Vorschuß von 440,600 Pfd. auf Eisenbahnunternehmungen. — Der Puseyismus macht, dem „Globe“ zufolge, täglich Fortschritte. „Mißverstehen wir nicht ganz die Zeichen der Zeit“, sagt dies Blatt, „so wird diese Sekte bei ferneren Fortschritten einen merkwürdigen Abschnitt in der Geschichte der englischen Nationalkirche bilden, den Frieden derselben stören und ihre Stärke schwächen, wenn nicht gar ihre Fortdauer gefährden. In Oxford sind wieder zwei Lehrer, die Herren Renouf und Douglas, zur katholischen Religion übergetreten. Eine große Anzahl der Graduirten spricht offen ihre Hinneigung zur katholischen Kirche aus. Ihre Schriften und Blätter greifen die Suprematie des Königs oder der Königin von England an und erklären, daß die Vereinigung der geistlichen und weltlichen Macht in einer Hand gegen den Geist der Bibel sey. Andere wünschen die Wiederherstellung von Klöstern oder Mönchsorden und wollen schon ein sehr reges Bedürfniß nach solchen Anstalten bemerken.“

London, 23. April. Die Königin ist heute mit dem Prinzen Albert und ihren Kindern in Begleitung des üblichen Gefolges nach Claremont abgereist. — Zum Besten der bedrängten Seidenweber von Spitalfields wird die vornehme Welt nächstens einen großen Ball veranstalten, der um so ergiebiger ausfallen dürfte, da die Königin ausdrücklich den Wunsch ausgesprochen hat, daß sämmtliche Damen dabei in Fabrikaten von Spitalfields gekleidet erscheinen möchten. — Von Seiten der Krone sind kürzlich zwei theologische Professuren, die eine für die Kirchengeschichte, die andere für Pastoraltheologie, auf der Universität zu Oxford errichtet worden. Für die Gehalte dieser Professuren, die Sir R. Peel bereits vergeben hat, sorgt die Universität so lange, bis ein paar Kanonikate vakant werden, die auf immer mit diesen Stellen verbunden werden sollen. — Ein dubliner Blatt erwähnt eines vom 27. Februar datirten Schreibens des Bischofs von Jerusalem, Dr. Alexander, an Dr. Marsh. Der Bischof schildert darin die Schwierigkeiten, welche er auf der Reise von Jaffa nach Jerusalem zu bestehen hatte, erklärt aber, daß seit seiner Ankunft in letzter Stadt die Behörde ihn mit höchster Achtung und Güte behandelt habe, obgleich der Firman, welcher ihn in seinem bischöflichen Amte anerkennen soll, noch nicht bewilligt worden sey. Er sagt nichts davon, daß man ihn mit Steinen geworfen, oder während der Predigt belästigt habe, sondern äussert im Gegentheile, daß man zahlreich herbeiströme, um ihn zu hören.

London, 23. April. Die hier eingetroffene neueste westindische Post (aus Jamaika bis zum 21. März) bestätigt keines der Gerüchte, welche die nordamerikanischen Blätter über Aufstände ꝛc. auf den britischen Inseln verbreitet haben. Die Negerarbeiter hatten blos an einigen Orten die Jahreszeit benutzt, um in den Zuckerplantagen vereinigt auf höheren Lohn zu dringen, weil sie wissen, daß die Pflanzer in dieser Zeit ihre Dienste nicht entbehren können und demnach zur Bewilligung ihrer Forderungen genöthigt sind. — Man liest in einem Provinzialblatte: „Zu Cowbridge, wo vor einem Monate der beste Speck noch 10 Pence galt, wird er jetzt zu 7 Pence verkauft. Butter, Rind-, Kalb- und Hammelfleisch sind dort ebenfalls 2 Pence wohlfeiler, als vor 3 Monaten. Die Landleute bieten ihr fettes Vieh aus, aber niemand will es kaufen. Alles Wirkungen des neuen Zolltarifprojekts. — Die Nachrichten aus der Havanna gehen bis zum 27. März. Es wurde schon berichtet, daß die britische Regierung den britischen Generalkonsul auf Cuba, Hrn. Turnbull, welchem von den Spaniern Aufwiegelung ihrer Neger Schuld gegeben wurde, durch Hrn. Crawford ersetzt habe. Nun erfährt man aber, daß Hr. Turnbull als „Protektor der befreiten Schwarzen“, d. h. der Schwarzen, die von genommenen spanischen Sklavenschiffen nach Cuba gebracht werden, also in einer Stellung, welche ihn in allernächste Berührung mit dem Sklavenwesen bringt, auf Cuba bleibt.

Italien.

Kirchenstaat. Rom, 20. April. Das vor Kurzem stattgefundene Konzert von (dem ausgezeichneten Pianisten und Komponisten) Hiller für den kölner Dombau hat nach Abzug der Kosten einen reinen Gewinn von 450 Scudi abgeworfen. (B. N.)

Niederlande.

Amsterdam, 24. April. In einigen französischen Journalen liest man, in Amsterdam habe sich die Cholera gezeigt. Das amsterdamer „Handelsblad“ erklärt dieses Gerücht für durchaus ungegründet.

Preußische Monarchie.

Aus Ostpreußen, 9. April. Das Haupt der Schönherrianer, Ebel, hat sein Amt niedergelegt und in einem Schreiben an das Presbyterium seiner ehemaligen Gemeinde gesagt, er preise Gott, daß er ihn gewürdigt habe, seiner 30jährigen gesegneten Amtswirksamkeit das Siegel der Bewährung aufzudrücken. Der andere Geistliche, Distel, der sich in der letzten Zeit mit Musikunterricht durchhalf, führt eine resignirtere Sprache, und macht sich keiner Selbstüberhebung schuldig. (B. A. K. Z.)

Aus dem Großherzogthum Posen, 16. April. Als Folge des durchaus versöhnlich lautenden Hirtenbriefs, den der Erzbischof von Dunin neuerdings an die katholische Geistlichkeit erlassen, dürfte ein Vorfall anzusehen seyn, der von einer religiösen Toleranz zeugt, die uns bereits seit Jahren fremd geworden war. Der Sohn eines Ackerwirths aus dem Städtchen Zduny, der im Dienst eines jüdischen Kaufmanns stand, wurde unlängst im Wald durch einen fallenden Baum erschlagen. Sein jüdischer Dienstherr ließ auf der Stelle, wo der betrübliche Vorfall stattfand, ein schönes Denkmal, in einem Kreuz bestehend, errichten, welches dieser Tage von den katholischen Pfarrern der Stadt in Gemeinschaft mit dem evangelischen Prediger feierlichst eingeweiht wurde, bei welcher Gelegenheit sie an die allen Konfessionen angehörenden zahlreich Versammelten eindringliche Reden hielten. — Erfreulich ist der landwirthschaftliche Aufschwung in unsrer Provinz, wovon das fortdauernde enorme Steigen des Preises der Landgüter den besten Beweis liefert. So führen die Zeitungen beispielsweise an, daß ein kleines Rittergut, welches vor wenigen Jahren für 13,000 Thlr. veräussert wurde, jetzt für 35,000 Thlr. verkauft worden ist. Aehnliche Belege lassen sich in Menge aufzählen, und offenbar werden die Preise sich noch bedeutend heben, sobald nur die sichere Aussicht da ist, unser Großherzogthum binnen kurzem durch Eisenbahnen mit Breslau und Berlin verbunden zu sehen. — Die veranstaltete Kollekte zur Errichtung eines Hospitals und einer Unterrichtsanstalt für evangelische Glaubensgenossen zu Jerusalem hat überall bei den Protestanten die lebhafteste Theilnahme gefunden und es sind selbst in den kleinsten Gemeinden beträchtliche Summen zusammengebracht worden. — Mit dem allgemeinen Aufschwung unsrer Provinz sehen wir auch das Volksschulwesen sich mehr und mehr heben, wenn gleich es noch immer an qualifizirten Subjekten zur Besetzung der katholisch-polnischen Lehrerstellen so sehr fehlt, daß eine beträchtliche Anzahl Schulen ohne Lehrer ist. (A. Z.)

Kraft des Stromes entwickelte sich in riesenhaftem Maße, indem eine hufeisenförmig gebogene, mit übersponnenem Kupferdrath umwickelte Eisenstange, die mit der Säule in Verbindung gesetzt wurde, ein Gewicht von vielen Zentnern zu tragen im Stande war. Ein Apparat, um die ganze hier entstehende magnetische Kraft zu messen, war noch nicht ausgeführt; nach einer vorläufigen Schätzung möchte aber bei der gegebenen Vorrichtung ein Gewicht von 40 Zentnern getragen werden können. Durch Versuche mit einer kleinern, ähnlich konstruirten Säule machte Hr. Schönbein auf die für die voltaische Theorie höchst interessante Thatsache aufmerksam, daß das Zink auch durch gewöhnliches Eisen ersetzt werden kann, so daß mit einem einzigen Metalle, dem Eisen, das einerseits in konzentrirte Salpetersäure, anderseits in verdünnte Schwefelsäure eintaucht, sehr kräftige voltaische Apparate gebaut werden können. Fernere Versuche könnten leicht ergeben, daß für die praktische Anwendung diesen ausschließlich mit Eisen konstruirten Säulen vor allen übrigen der Vorzug gebührt. Zum Schlusse wurde eine größere elektro-magnetische Maschine, mit deren Konstruktion in jüngster Zeit Hr. Mechanikus Ecklin sich beschäftigt hatte, durch die Säule in Bewegung gesetzt. Ein schweres eisernes Schwungrad von mehr als 2 Fuß Durchmesser drehte sich mit der größten Heftigkeit. Es gewährten diese Versuche die Aussicht, daß die Anwendung des voltaischen Stromes als bewegende mechanische Kraft in nicht sehr entfernter Zukunft in's Leben treten wird.

— Die Art und Weise, wie der Mörder des Grafen Palin in Rom entdeckt wurde, ist eine höchst merkwürdige. Ein Vagabund hatte sich in dem Gefängnisse auf Piazza di Termini mit zwei wegen leichter Vergehen eingesperrten Soldaten zusammen befunden. Auf ihre Vorstellungen wegen seines schlechten Lebenswandels antwortete er, sie wüßten gar nicht, welche Vortheile mit einer solchen Lebensweise verbunden seyen, und fügte dann hinzu: „So habe ich mir schon einen Fang auserlesen, sobald ich in Freiheit seyn werde. Bei Porta Pinciana wohnt ein steinalter Antiquar, der ganz hübsche Schätze bei sich haben muß. Er haust in dem Gartenkasino eines verlassenen Schlosses, und ihn abzufangen muß ein Leichtes seyn; denn der Kettenhund, den sie angelegt haben, bellt eben nur. Dabei ist indeß der Alte so verflucht pfiffig, daß er mich nie hat sehen lassen, wo er sein Geld versteckt hält. Ich habe ihm oft alte Münzen zugeschleppt, aber er hat es immer so anzudrehen gewußt, daß ich sein Schatzkästchen nicht gewahr worden bin. Indessen laßt mich nur; dich krieg ich schon!“ Seit diesem Gespräch waren Monate vergangen, als plötzlich die Kunde von der grausenvollen Mordthat sich verbreitete, und 100 Skudi auf die Habhaftwerdung des Thäters ausgesetzt wurden. Der eine Soldat erinnert sich der Erzählung, begibt sich in's Gefängniß, und erfährt, daß jener Gaudieb, Domencio Fiori, schon lange entlassen und aus Rom verwiesen worden sey. Da begegnet ihm sein Kamerad, der die Erzählung im Gefängniß mit angehört, und dieser sagt ihm, Fiori sey ihm diesen Morgen erst begegnet. Sie machen Anzeige bei der Polizei, und die Beschreibung des Individuums stimmt mit der Aussage eines Knaben überein, der mehrere Tage über einen Kerl bei der Villa Malta umherschleichen gesehen. Die Polizei bot nun Alles auf, seiner habhaft zu werden, und soll hiezu gegen 4000 Skudi aufgewendet haben. Endlich wurde er in Tivoli festgenommen. Man fand bei ihm einen Strumpfsocken des Grafen und ein demselben zugehöriges Taschentuch, an welchem Blutstropfen zu sehen waren.

— Die Beobachtungen, welche an den Ostseeküsten gemacht werden, finden durch die Ergebnisse einer geologischen Reise im nordwestlichen Frankreich ihre Ergänzung. Seit hundert Jahren haben namentlich die Küsten der Vendee und des alten Poitou sich so auffallend erweitert, daß ein großes englisches Kriegsschiff, welches in der Mitte des vorigen Jahrhunderts an der sogenannten Bank des Retraites Schiffbruch litt, jetzt mitten auf bebautem Boden liegt.

— Alles verfeinert sich, auch das Salz strebt höheren Kulturgraden entgegen: wir wollen nicht entscheiden, ob es dabei gerade auf dem Wege nach Attika ist, aber gewiß auf dem Weg zur Weißheit. Hr. Gysbert Mulder hat nemlich in Berlin Niederlagen von sogenanntem Schneetafelsalz errichtet, welches, ohne irgend eine dichterische Ausschmückung, den Schnee an Weiße übertrifft. Das Produkt hat eine völlige Umarbeitung erfahren, und erscheint in seiner zweiten, zwar nicht vermehrten, aber doch wesentlich verbesserten Auflage als feinstes, zu einer festen Masse sich zusammendrängendes Pulver von blendender Weiße. Verkauft wird es in Form kleiner Zuckerhüte, in Düten, die fast mehr als luftdicht seyn müssen, um die Salzatome nicht durchzulassen. Genug, das Produkt ist dem Publikum von feingebildetem Geschmack nur zu empfehlen.

— Einige Meilen von Oviedo ist ein ungeheures unterirdisches Gewölbe von mehr als 6 Kilometer Umfang entdeckt worden. Es fanden sich darin menschliche Knochen und ein antiker Schwerdgriff vor, für welchen ein Goldarbeiter von Oviedo fünf Goldunzen (200 fl.) gab.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Rußland und Polen.

Warschau, 14. April. Das in Polen und Litthauen noch immer auf dem Kriegsfuße stehende Armeekorps wird völlig auf den Friedensfuß gesetzt, und Verbrecher, welche zu zehnjähriger Festungsarbeit und darüber verdammt sind, sollen nach Sibirien gesendet werden. Letzteres wäre eine wahre Wohlthat für das Land, denn da es mehrentheils Spitzbuben sind, die zu größeren Vereinen gehören, so wird durch deren Beihülfe ihnen oft die Flucht erleichtert, welche für die Sicherheit des Eigenthums die größten Nachtheile hat. (Schl. Z.)

Von der polnischen Gränze, 17. April. Den Nachrichten aus St. Petersburg zufolge werden daselbst ausserordentliche Vorbereitungen getroffen, um die silberne Hochzeit des Kaiserpaares zu einem möglichst glänzenden Hoffeste und zugleich zu einem allgemeinen Volksfeste zu machen; man erwartet dazu nicht blos den König und die Prinzen von Preußen, sondern noch mehrere andere Fürsten aus verschiedenen Regentenhäusern. Aber nicht allein in der nordischen Hauptstadt wird dies Fest auf's feierlichste begangen werden, sondern auch in Warschau trifft man bereits Anstalten zu einer solennen Begrüßung, wozu man sich um so mehr veranlaßt findet, als für gar viele Familien dieser Tag durch die voraussichtliche Amnestirung der durch die polnische Revolution Kompromittirten zu einem seltenen Freudentage zu werden verspricht. — In dem verflossenen Winter haben sich wider Erwarten, weil es an Schnee fehlte, große Schaaren von Wölfen an der diesseitigen Gränze gezeigt, die jedoch nicht erheblichen Schaden angerichtet haben, da sofort veranstaltete große Jagden ihre Verbreitung hinderten. — Die Witterung ist uns jetzt sehr ungünstig, da es schon seit einigen Wochen täglich schneit und allmählich stark friert, wodurch die Aussicht auf eine ergiebige Ernte wenigstens problematisch wird; sollte das Wetter noch einige Zeit so andauern, so dürfte überall ein empfindlicher Futtermangel eintreten. Nach Berichten aus Galizien sind in den Karpathen neuerdings ungeheure Schneemassen gefallen, die, falls plötzlich — wie doch wohl zu erwarten — mildes Wetter eintritt, die Weichsel auf eine Besorgniß erregende Weise anschwellen und Ueberschwemmungen veranlassen dürften. (A. Z.)

Von der polnischen Gränze, 18. April. Ein Gerücht, das in der Hauptstadt vielfach verbreitet war und Glauben fand, besagt, daß mehrere polnische Senatoren für die polnische Senatsabtheilung ernannt werden sollten. Eben so hieß es, daß nach einer allerhöchsten Verfügung künftighin auch in dem Königreich Polen alle groben Verbrecher, die zu mehr als zehnjähriger Zwangsarbeit verurtheilt würden, gleich den russischen Verbrechern derselben Kategorie nach Sibirien abgeführt werden sollen. Für das Land mag es im Ganzen eine Wohlthat seyn; ob man aber nicht einen neuen Schritt der Russifizirung des Landes darin erblicken wird, steht vorläufig dahin. (A. Z.)

Warschau, 21. April. Durch kaiserl. Tagesbefehl vom 25. v. M. ist der Generalmilitärpolizeimeister der aktiven Armee und Oberpolizeimeister von Warschau, Generalmajor Storozenko, für Auszeichnung im Dienst, zum geheimen Rath ernannt worden, mit Sitz und Stimme in den warschauer Departements des dirigirenden Senats. Seine bisherige Stelle hat der Militärbefehlshaber des Gouvernements Kalisch, Generalmajor Sobolew II., erhalten.

Schweiz.

Luzern. Der Erziehungsrath hat den Lehrern Overberg's Werk über Erziehung und Maxime ihres Wirkens angewiesen, dagegen die pädagogische Revüe von Mager untersagt; die Schulkreisinspektoren sind angewiesen, die Hausbibliotheken der Lehrer zu untersuchen und von den mißbeliebigen Büchern in denselben Kenntniß zu geben. Sogar das harmlose Schweizerliederbuch ist bei einem Schullehrerkandidaten konfiszirt worden. (Schw. Bk.)

Spanien.

Madrid, 12. April. In Andalusien und andern Landestheilen kommen viele und bedeutende Feuersbrünste vor, die mehr der bösen Absicht, als dem Zufall zuzuschreiben seyn dürften, denn meist betrifft das Unglück Fabriken, Magazine und Kirchen. Das allgemeine Elend wird nachgerade fühlbar, denn bei der anhaltenden Dürre im ganzen Lande sind die Preise der Lebensmittel gestiegen! Schon nimmt die Auswanderung nach den französischen Kolonien in Afrika und nach Südamerika, besonders unter den Bewohnern von Murcia und auf den Balearen, bedeutend zu. — In Katalonien setzen verschiedene Factiosenbanden ihre Verheerungen fort und das Unwesen dürfte mit dem Elend steigen, wenn die Regierung nicht Rath zu schaffen weiß. Unternehmung großer öffentlicher Werke auf Staatskosten dürfte die vielen müßigen Arme am sichersten und zweckmäßigsten beschäftigen. (A. Z.)

Baden.

Abgeordnetenwahlen: Am 27. April wurden in Freiburg zu Abgeordneten der Grundherren oberhalb der Murg k. k. österreichischer Major und Kammerherr Freiherr v. Türkheim, Hauptmann Freiherr Friedrich v. Böcklin, Kammerherr Freiherr Heinrich v. Andlaw in Freiburg und Kammerherr Freiherr Johann Nepomuk v. Hornstein in Binningen erwählt.

Am 28. April wurde in Freiburg Bürgermeister Reichenbach von Buchholz zum Abgeordneten für den 14ten Aemterwahlbezirk (Landamt Freiburg, Aemter Waldkirch und Elzach) erwählt.

Heidelberg, 28. April. Höherer Anordnung zufolge tritt vom 1. Mai d. J. sowohl der Transport von Equipagen der Reisenden (ohne Bespannung) als auch der Transport vom Schlachtvieh auf der großh. Eisenbahn zwischen Heidelberg und Mannheim nach den näheren Bestimmungen des Tarifs ein.

Redigirt unter Verantwortlichkeit von C. Macklot.

[A.709.6]

DIE ADLER DES OBERRHEINS

fahren im Monat Mai zwischen **Basel** und **Mainz**

in einem Tage.

Abfahrt von Knielingen:

Rheinabwärts:
Montag, Mittwoch und Samstag
um 3 Uhr Nachmittags.

Rheinaufwärts:
Montags 4 Uhr Morgens.
Mittwoch und Freitag 10½ Uhr Vormittags

von **Karlsruhe** 2 Stunden früher mit dem Omnibus bei Hrn. **J. Kappler,** Kreuzstraße Nr. 3.

In direkter und alleiniger Verbindung mit der

Düsseldorfer Gesellschaft und der General Steam Navigation Company

von Mainz aus den ersten Tag nach Düsseldorf, den zweiten Tag nach Rotterdam, den dritten Tag nach London.

Nähere Auskunft, so wie die Einschreibung besorgen die Agenten

in Karlsruhe: Herr Heinrich Rosenfeldt.
" Geisendörfer und Chaudouet.
in Knielingen: " Ernst Glock.

Witterungs-Beobachtungen.

28. April	Barom. red. a. 10.	Temp. nach R.	Feuchtigkeit n. pCt.	Wind mit St.	Bewölkung nach 1/10	Niederschlag.
9 Abd.	27"11.31	13.04	0.71	SW¹	trüb. 10.	
Nachts Regentropfen. Verdünstet 0.26 Zoll Höhe.						
29. April						
7 Mrg.	27"11.19	9.44	0.76	SO⁰	heiter. 2.	Duft.
2 Mtg.	27"10.79	18.08	0.27	O²	heiter. 1.	

Die Morgentemperatur ist immer die niederste (Minimum), die Mittagtemperatur die höchste (Maximum), welche stattgefunden hatte; also nicht die Temperatur der angegebenen Stunde, zu welcher Barometer ꝛc. beobachtet wurde. — Apfel, Syringen blühen; Reben und Nußbaum grünt.

Großherzogliches Hoftheater.

Sonntag, den 1. Mai (zum ersten Male): Van Bruck, Rentier; Lustspiel in 2 Aufzügen, frei nach dem Französischen von C. Lebrun. Hierauf (zum ersten Male): Der Geburtstag, pantomimisches Ballet mit Gesang in 1 Akt, arrangirt von Herrn Balletmeister Weidner.

[A.703.2] Karlsruhe. (Verkaufsanzeige.) Zwei in sehr gutem Zustand befindliche kleine gute Violoncelle mit Kasten sind billig zu verkaufen bei Herrn Schunke, Kasernenstraße Nr. 2.

Todesanzeige.

[A 711.1] Karlsruhe. Den Verwandten und Freunden unserer lieben Schwester und Tante, Katharina Kramer, geben wir von ihrem heute Abend hier erfolgten Tode im Namen der Hinterbliebenen die schmerzliche Nachricht.

Karlsruhe, den 26. April 1842.

J. Wolfram, Hofmusikus.
Amalie Wolfram, geb. Kramer.

[A.676.3] Hubbad. (Anzeige.) Sonntag, den 1. Mai, zur Eröffnung des Hubbades table d'hôte und Abends Ball; wozu ergebenst einladet

C. Fries.

[A.712.3] Grünwinkel. (Mastviehversteigerung.) Am nächsten Mittwoch, den 4. Mai d. J., läßt der Beständer des grünwinkler Hofs bei Karlsruhe

16 fette Ochsen, wobei ausgezeichnet schwere, und einige Stücke fettes Schmalvieh,

gegen baare Zahlung versteigern. Das versteigerte Vieh kann nach der Versteigerung bis Pfingsten unentgeldlich im Futter stehen bleiben. Liebhaber sind eingeladen, am benannten Tage, Vormittags 10 Uhr, sich einzufinden.

Staatspapiere.

Paris, 27. April. 3proz. konsol. 82. 50. 4proz. kons. 102. —. 5prozent. konsol. 120. 50. Bankaktien 3365. —. Kanalaktien 1250. —. St. Germaineisenbahnaktien 840. —. Versailler Eisenbahnaktien, rechtes Ufer: 335. —, linkes Ufer, 205. —. Orleanser Eisenbahnaktien 595. —. Straßburg-bas. Eisenbahnakt. 237. 50. Blg. 5proz. Anleihe 103¹ „ römische do. 105⅞. Span. Akt. 26, Pass. 5. Neap. 107. 70.

London, 25. April. 4 U. Nachm. Konsols 92¼. Span. Fonds aktiv 24⅝, passiv 5, aufgeschob. Schuld 12¾. Portugies. Fds. 5prz. 37¾. 3proz. 22¼. Belg. —. Holl. 5prz. Anl. 101⅛, 2½prz. 53. Dan. —. Ruß. —. Neue holl. Anl. 98¾.

Frankfurt, 28. April.		Prz.	Papier.	Geld.
Österreich.	Metalliquesobligationen	5	—	110⅛
"	"	4	—	101⅞
"	"	3	—	78⅛
"	Bankaktien		2037	2035
"	fl. 250 Loose bei Rothschild.		114	113⅞
"	fl. 500 Loose do.		—	142¾
"	Bethmann'sche Obligat.	4	—	100¾
"	do.	4⅛	—	103⅛
Preußen.	Preuß. Staatsschuldscheine	4	—	106½
"	" Prämienscheine		—	84¾
Bayern.	Obligationen.	3½	—	102¾
Frankfurt.	Obligationen.	3½	—	103¼
"	Taunusaktien ohne Div.		387½	387¼
"	Eisenbahnobligationen.	4	—	101¾
Baden.	fl. 50 Loose bei Goll und S.		121½	—
"	fl. 50 Loose von 1840.		—	49⅞
"	Rentenscheine	3½	—	98½
Darmstadt	Obligationen	3½	—	98
"	fl. 50 Loose		—	62¾
"	fl. 25 Loose		—	24¾
Nassau.	Obligationen bei Rothsch.	3½	—	98½
"	fl. 25 Loose		23	22¾
Holland.	Integrale	2½	51 13/16	51⅞
Spanien.	Aktivschuld m. 11 C.	5	23¾	23½
Polen.	fl. 300 Lotterieloose Rth.	...	—	78¼
"	do. zu fl. 500.		—	85¼

Druck und Verlag von C. Macklot, Waldstraße Nr. 10.

Mit einer Beilage.